

Annika Büsing erzählt eine grossartige Geschichte von widerständiger Liebe, Geschwisterschaft, einer eigenwilligen Dorfgemeinschaft und einem Neuanfang am Rande des Ruhrgebiets. Magisch ist zurück, in dem Haus hinter dem Knallerbsenwall, natürlich mit einem Job, der nicht ganz legal ist, natürlich mitten in der flirrenden Hitze des Spätsommers. Ich habe selten einen Roman gelesen, der so warmherzig und zugleich so unerschrocken von zweiten Chancen erzählt. Die Figuren sind gealtert, die Wunden tiefer, die Hoffnungen zarter. Besonders berührt hat mich, wie das Buch das Scheitern nicht als Makel, sondern als Möglichkeitsraum zeigt als Ort, an dem Schönheit wächst und Mut sich formt. Die Szenen am Feldweg, Fanta-Korn trinken, die hitzige Sommerluft: kleine, sinnliche Details, die das Leben in einer Dorfgemeinschaft atmen lassen. Zugleich ist da die politische Spannung durch Andi, die familiäre Brandmauer, die neu gezogen werden muss, das macht die Geschichte dringlich und relevant. Als Magisch bedroht wird, ist für Marie der Zeitpunkt gekommen, die Frage nach der Brandmauer in der eigenen Familie neu zu stellen. Für mich ein Roman, der tröstet, aufrüttelt und daran erinnert, dass Neuanfänge oft aus den brüchigsten Momenten entstehen.

Annika Büsing, Magisch, Fischer Verlage, 29.07.2026, 288 Seiten, Fr. 25.90